

Halle'sches Tageblatt.

Ständestückzettel, 7. Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 84.

Donnerstag, den 12. April.

1877.

Zur Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

— In der heutigen (17.) Sitzung des Reichstages theilte der Präsident mit, daß folgende Regierungsvorlagen bei dem Präsidium eingegangen sind: 1) der am 1. November v. J. zu Tongatabu unterzeichnete Freundschaftsvertrag zwischen dem Reiche und Tonga; 2) Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Kanalschiffahrtsgesetzes von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1878; 3) Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Abänderung der Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts; 4) Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend den Weinhandel mit Weintrauben und dem Spiritus; 5) Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend das Aufsuchen von Baarenbestellungen und den Gewerbetreibenden im Umherziehen; 6) Zusammenstellungen der fernereit aufgestellten Liquidationen über die auf Grund des Art. 5, Ziffer 1—7 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegeslohnensatzabgabe zu erzielenden Beträge.

Das Haus trat sodann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, betreffend die Errichtung von Apotheken. Der Bevollmächtigte zum Bundesrat, Unterstaatssekretär Herzog, führte aus, weshalb die Regierung mit der Vorlegung dieses Gesetzentwurfs nicht bis zur Entscheidung über den Gesetzentwurf über die Landesgesetzgebung in Elsaß-Lothringen gewartet haben; derselbe bezeichnete die Vorlage als eine provisorische Maßregel und erbat deren Genehmigung. Außerdem sprach die Abg. Guerber, Dr. Vöme, Dr. Thilenius, Grumbrecht und Schneegans. Die Verweisung an eine Kommission wurde abgelehnt und darauf das Gesetz in erster und zweiter Beratung genehmigt. Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Weinsteuern vom 20. März 1873. — Dann ging das Haus zu Währungsfragen über.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Etat für Elsaß-Lothringen; Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875; mehrere kleinere Gesetze für Elsaß-Lothringen; der Reichshaushaltsplan, so weit derselbe an die Budgetkommission verwiesen war.

Berlin, den 10. April.

— Erst jetzt wird bekannt, welches das Ende der seiner Zeit vielgenannten Weissenbergin gewesen ist. Aus dem Kreise Siphon, aus welchem ein großer Theil der Legionäre stammte, erhielt der „Hannoversche Courrier“ über die Schicksale derselben folgende nähere Mittheilungen: Als im Jahre 1868 die Auflösung der Legion angedeutet wurde, kehrte ein Theil der Leute in die Heimath zurück; eine Schaar von 200 Mann dagegen begab sich nach Amerika, blieb hier in

einem gewissen Zusammenhange und wartete auf den günstigen Augenblick der Rückkehr nach Europa. Kaum erhielt die Kunde vom Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, als sich etwa 180 der Legionäre sofort an Bord eines Dampfers begaben zur Meise nach Frankreich, um am Kampfe gegen Deutschland Theil zu nehmen. Sie landeten Ende August. Da erfuhr sie die Nachricht, daß Deutschlands Armeen in mehreren Schlachten freigelegt gewesen waren, und auch das Bitterfeld blieb ihnen nicht erspart; kein Franzose wollte ihnen glauben, daß sie kämen, gegen ihr eigenes Volk zu kämpfen. Die Bezeichnung hanovrischen müßte ihnen nichts; sie wurden für Spione gehalten, gefangen genommen und waren nahe daran, erschossen zu werden, als ein Befehl kam, sie gegen gefangene Franzosen auszuliefern. In Folge dessen wurden sie in die Nähe der deutschen Flotte transportirt, ohne zu wissen, was aus ihnen werden sollte. Erst auf der vorletzten Station wurde ihnen mitgetheilt, wozu sie bestimmt waren; da erklärten alle, sich lieber sofort erschießen lassen zu wollen, als angeliefert zu werden. Nach Zeiten harter Noth und abermaliger Todesgefahr wurden die unglücklichen Leute endlich nach dem Elben Frankreichs transportirt. Immer noch behandelt wie Spione, nicht erfreut durch die Nachrichten von neuen Siegen ihrer Vaterlande, landeten sie im Herbst 1870 in Algier. Dort sind viele im Kampfe gefallen, noch mehrere sind vom Fieber fortgerafft; nur wenige sind später nach Europa zurückgekehrt und fristen jetzt geächtetes Dasein. Die Erfahrungen, welche sie 1870 in Frankreich gemacht haben, sind ihnen nicht unnuß gewesen; die Mittheilungen der Flüchtlinge haben in ihrer Heimath auf die thörichten Hoffnungen und Träume der weidlich gestimmten Landbevölkerung ernüchternd und herabmüthigend eingewirkt.

— Daß der Reichstag nicht schon heute über den dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ertheilten Urlaub Kenntnis erheilt, erklärt sich aus dem einfachen Umstande, daß bis heute dem Kanzler ein den Urlaub auszusprechendes kaiserliches Schreiben selbst noch nicht zugegangen war. Sobald der Fürst im Besitz des Urlaubsbefehles sich befindet, theilt er dem Präsidenten von Forstened mit, wie lange der Urlaub reicht und wer ihn während seiner Abwesenheit vertritt. Hiernach kann dem Reichstag jeden Tag eine Mittheilung zugehen, und zwar dürfte dies schon morgen oder spätestens übermorgen geschehen, weil dem Kanzler daran gelegen ist, möglichst rasch den Geschäften sich entziehen zu können. Die Mehrheit des Reichstages, wenn anders sie sich den in der nationalliberalen Fraktion geäußerten Ansichten anschließt, wird kein Verlangen tragen, aus Anlaß des Urlaubs und der Stellvertretung Bismarck's der Reichsregierung Schwierigkeiten zu machen. Man wird es vorziehen, die Dinge sich ruhig entwickeln zu lassen. Vor der Hand muß ohnehin

angenommen werden, der, wie es heißt, viermonatliche Urlaub werde ein sogenannter einfacher sein und eine Stellvertretung nach dem Modus der Vorjahre zulassen. Ist dagegen wider Erwarten ein zwischen Reichsregierung und Reichstag zu vereinbarendes Arrangement erforderlich, so wird bei gutem Willen auf beiden Seiten eine Verständigung rasch herbeizuführen sein. Wir möchten nicht unerwähnt lassen, daß die deutsch-konfessionellen Abgeordneten sich übereingekommen haben, Fürst Bismarck werde die Geschäfte überaus nicht wieder übernehmen; sie sagen, vor Ablauf der nächsten vier Monate würde der Kanzler, wenn jetzt der Kaiser das Aufschlagsgedäch zurückweise, seine Pensionierung von Neuem und nachdrücklicher erbitten. Diesen deutsch-konfessionellen scheint gar viel daran gelegen zu sein, daß der Reichskanzler nicht fortweiche.

Montag, 9. April. Die Polizei verhaftete am Sonntag in Fontenelle bei Rom 18 Mitglieder der Internationalen, welche im Begriff waren, sich zu einem Haufen zusammen zu schließen. Der Trupp in der Provinz Benevento hat sich in zwei Haufen getheilt, der eine derselben unter Führung eines gewissen Caffero, ist in den Fledern Letino bei Piedemonte eingebrungen, hat das Gemeindegeld besetzt und das Archiv angezündet. Der „Opinione“ zufolge wurde dieser Haufen zerstreut worden, mehrere Personen, darunter der Anführer Caffero, wären verhaftet und viele Waffen weggenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 10. April. Die Times bespricht die letzten aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten und äußert sich dabei dahin, daß wenn die Weigerung der Porte, den Forderungen der Mächte und der Deklaration des russischen Botschafters zu entsprechen, eine Kriegserklärung Rußlands zur Folge haben sollte, diese Kriegserklärung ihr nicht gerechtfertigt erscheinen würde. Wenn die Porte dazwischen wüßte, einen Spezialbotschafter nach Petersburg zu senden, so könne dies nur im Bewußtsein ihrer Schwäche oder in dem Glauben geschehen, daß ein direktes Verhandeln mit dem Gegner große Vortheile bringen könne. Falls aber die Forderung Rußlands das Ergebnis der Ärtikel selbsteig, so würden die Mächte berechtigt sein, auf Nachsicht von Seiten Rußlands zu rechnen. Die Morningpost fordert die Porte zur Nachgiebigkeit auf, der Standard meint, eine friedliche Deklaration habe nur den Zweck, eine friedliche Lösung unmöglich zu machen.

Petersburg, 10. April. Eine Antwort der Porte auf die Mittheilung des Protokolls liegt bis jetzt hier noch nicht vor. Die kaiserliche Regierung hat bekanntlich den 13. d. als den Termin fixirt, bis zu welchem die Porte sich über die Abfertigung eines außerordentlichen Botschafters entscheiden haben muß. Wenn die Entscheidung eines türkischen

Der Dolomitenkönig.

Eine Erzählung aus den Ampezzaner Bergen von M. v. Schlägel.

Richard ging zögernd. Es war ihm, als ob die Gräfin noch etwas zu sagen haben müsse. . . Aber auch sie schien die Unterbrechung für beendet zu halten.

Richard stieg langsam die Treppe hinauf. Er war unzufrieden mit sich selbst. Er fühlte, daß ihm die Furcht für schwach zu gelten, in der That weiter geführt hatte, als er anfänglich haben gehen wollte. Er gefand sich, daß es ihm nicht eingefallen wäre, die Bitte der Gräfin zurückzuweisen, wenn der Hofmeister nicht ein so hübsches Gesicht gemacht hätte, als er von ihr wegging. Hatte er das Recht gehabt eine Frau von solch hoher Bildung zu beleidigen, weil er über seinen ländlichen Wirkig ungeschult war? — Dann aber erinnerte er sich wieder, daß die Gräfin vor seinen Anschauungen keine sehr große Achtung an den Tag legte, ja daß dieselben sie manchmal schüchtern belustigten. Es neuer dem verdorbenen Sonderling diese Tage war, desto mehr mußte sie sein Selbstgefühl verletzen.

Gräfin Antep verbeugte sich auch keineswegs, daß sie den jungen Mann sich zum bittersten Feinde gemacht habe, dessen gefällige Begabung und männliche Offenheit sie bei sich selber anerkannte, so sehr sie ihn ob seiner eigenwilligen Schwärmen auch bemitleidete. Sie glaubte trotz alledem sicher zu sein, daß Richard von Tann kein böser Mensch sei, wenn sie es auch aufzugeben beschloß, seine Eigenthümlichkeiten noch fernerhin herauszuforschen.

Um so überreicher war die Gräfin, als ihr am andern Morgen Frau und Herr von Tann gemeldet wurden, welche um die Erlaubnis baten, den gestern ihnen zugebadeten Besuch der Gräfin zu erwidern.

Aber die Gräfin war zu sehr Weltkame, als daß sie ihren Besuch hätte lange warten lassen. Sie schob einen geleerten Koffer zur Seite, warf die halbgerauchtene Cigarette zum offenen Fenster hinaus, schob einen Stuhl zurecht und ging selbst dem jungen Ehepaar bis an die Thüre entgegen — den Besuch nicht anzunehmen und sich so für die Ungefällig-

keit Tanns zu rächen, daran hatte die Dame nicht einmal gedacht.

Wilhelmine sah in einem violetten Seidenkleide und ihrer schicklichen Verlegenheit allerliebst aus. Richards Gesicht war etwas klarer und heiterer als sonst, hatte aber einen Ausdruck von selbstzufriedener Ruhe, welcher auf alles weniger als Reue oder Schuldgefühl schließen ließ.

Die Gräfin verneigte auch mit seinem Takt alles, was darauf hätte hinweisen können, daß sie sich schon in anderer als der freundschaftlichsten Art begemer seien. Sie reichte der jungen Frau die Hand, nickte Richard zu, wie einem alten Bekannten und hielt die Hand der jungen Dame noch in der ihrigen, als Wilhelmine schon neben ihr auf dem Sopha saß . . .

Wie ich mich freue, daß Sie gekommen sind. Ich hatte schon gefürchtet, mich hier mit den hohen Herrschaften allein abfinden zu müssen, und hatte schon meine Zeiteinteilung getroffen; des Morgens lyrische Ergüsse an den Krystall, nach Tisch eine Stunde ästhetisch-philosophischer Vortrag über Formenlehre oder den durchlauchtigsten Drillingen von Lavaredo — ich hatte schon vorausgesehen, daß ich unter all den Erhabenen manchmal meine eigene Unbedeutendheit recht sehr fühlen würde — und jetzt kommen Sie! Diese Ueberraschung — Schon jetzt, wenn ich in Ihr freundschaftliches Gesicht sehe, Frau von Tann, fühle ich, daß mir ein Stündchen Plauderei mit Ihnen lieber sein wird, als alle diese Erhabenen einer todtten Natur. Das Einzige, was uns ganz zu befriedigen vermag, bleibt denn doch immer nur der sympathische Mensch. . .

„Wir sind gekommen“, nahm jetzt Richard das Wort, „um Abbitte zu leisten wegen meines gestrigen Benehmens.“

Die Gräfin unterbroch ihn lächelnd, während sie fast übermüthig abwendend den seinen Kopf schüttelte:

„Gestern! Wer spricht von gestern! Heute sind Sie da und haben mir ihr liebes Frauchen mitgebracht und das ist mehr, als Sie mir gestern Vorges haben zu können, und wenn Sie sich den ganzen Tag Mühe gegeben hätten.“

„Ich bin auch gekommen“, fuhr Richard unerschütterlich fort, „um Sie zu bitten, sich des Maulthieres wie Ihres Eigenthumes zu bedienen.“

„Wer spricht vom Esel! Wer verlangt jetzt Ihren Esel! Der Esel ist nicht salonsfähig mein Herr! Salonsfähig . . .“ wiederholte die Gräfin mit reicher Selbstthätigkeit, indem sie sich lächelnd umschau in einen Zimmer, das sich freilich von ihren heimischen Salons einigermaßen unterschieden mochte.

„Ich bin mir auch schuldig, Ihnen die Gründe mitzutheilen, welche uns Ihnen gegenüber zu einem Aufgeben unserer bisherigen Gewohnheiten veranlaßt haben . . .“

Die Gräfin sah ihrem Besucher mit einer Art komischen Schreckens in's Gesicht:

„Sie fangen in der That an mir schrecklich zu werden, Herr von Tann! Gründe! Wer verlangt von Ihnen Gründe, daß Sie gekommen sind. Ich bin glücklich darüber, daß Sie mir erlaubt haben Ihre liebe kleine Frau kennen zu lernen — Von allem anderen weiß ich nichts mehr — Also thun Sie mir den Gefallen und legen Sie Ihren Hut und diese feierliche Miene ab, und setzen Sie sich hier uns gegenüber und lassen Sie Ihr liebes Weibchen auch einmal zu Worte kommen — wir Frauen sind keine so unbarmerzig logischen Wesen, daß wir uns immer gleich mit Gründen auf den Hals rücken.“

„Und dennoch —“ lächelte Wilhelmine schelmisch befangen, „müssen Sie es hören, Frau Gräfin, daß Ihr Ruf Ihnen voran in diese Wildnis gebrungen ist —“

„Mein Ruf?“

„Ja — Sie sind die Gräfin Irma von Antrep-Weimpt.“

„In der That, so heiße ich!“ sagte die Gräfin überrascht. „Aber ich halte es nicht für nöthig, alle meine hübschen Namen auf die Visitenkarte drucken zu lassen.“

„Ich wußte es ja!“ rief Wilhelmine mit einem Ausdruck der Begeistigung, der alle Befangenheit verdrängte.

„Ich habe Ihr Buch, die Frauen Rußlands“ gelesen, verehrte Gräfin, und war fräuerlich von der erfreulichen Schilderung Ihrer heimathlichen Zustände. Auch Richard, dem ich einiges daraus vorlas, bewunderte Ihren klaren und tiefen, die Kraft Ihrer psychologischen Beweisführung und wollte gar nicht glauben, daß eine Frau dies Buch geschrieben. Lassen Sie mich Ihnen danken für den Blick in

Abgelauten stattfinden sollte, so dürfte, wie der Korrespondent der Agence Havas hervorhebt, dies noch nicht in dem einen oder andern Sinne eintreten, da Alles von den Entschliessungen abhängt, deren Träger dieser Abgesandte ist. Jedenfalls wird Rußland, nachdem es in seinen Zugeständnissen bis an die äußerste Grenze gegangen, nicht einen Schritt mehr zurückweichen.

Konstantinopel, 10. April. Die Pforte hat heute das bereits signalisirte Erklarung allen ihren auswärtigen Vertretungen telegraphisch zugehen lassen und sollte den hiesigen Geschäftsträgern der auswärtigen Mächte heute Abend von denselben Kenntniß gegeben werden. Ueber den Inhalt derselben liegen irgend welche authentische Mittheilungen noch nicht vor, doch verlautet, daß die Pforte, ohne das Protokoll im Ganzen abzulehnen, doch diejenigen Punkte des Protokolls zurückweist, welche eine fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei in sich fassen. Die Pforte soll ferner namentlich betonen, daß ihre Wünsche auf Erhaltung des Friedens gerichtet seien und daß sie bereit sei, die Reformen auszuführen. Auch wäre die Pforte geneigt, einen Delegation nach Petersburg zu entsenden und würde auch ihre Schritte abbrechen, wenn Rußland gleichzeitig zur Abfertigung bereit sei. Außerdem werden die Mächte aufzufordern, ihren Einfluß auf Montenegro geltend zu machen, damit sich dasselbe in Bezug auf die Friedensverhandlungen verständlich zeige.

Katovo, 9. April. Im benachbarten Montenegro herrscht infolge der ungenügenden Nachrichten aus Konstantinopel, welche kaum noch eine Verständigung auf Grund der letzten montenegrinischen Forderungen erwarten lassen, große militärische Bewegung. Sämmtliche in den dalmatinischen Häfen weilenden Montenegrier sind schleunigst einberufen. Die montenegrinischen Truppen wurden an die Grenzen abgedrängt, und gingen 2 Bataillone von Cetinje nach Grajovo ab.

Im benachbarten Albanien trifft Dermisch Pascha, ungedeckt der Anmahnungen sämmtlicher in Skutari residirenden Consuln, Anstalten, um die Wirbiden sofort anzugreifen und dieselben noch vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit Montenegro zu unterwerfen.

Nach Provinz und Ungedend.

— **Se. Majestät der König** haben dem Kommerzienrath Grafen von Budau bei Magdeburg den Reichs-Abler-Orden vierter Klasse, sowie dem Steuer-Aufsichtsrath Grünig zu Arnim das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Von den leiblichen Grafen des Stolbergschen Medizinalbeamten sind der Sanitäts-Rath Dr. Friedrich zu Bernigrode zum Kreisphysikus und der praktische Arzt Dr. Bernigrode ebendort zum Kreiswundarzt des Kreises Bernigrode, ernannt worden.

— **Naumburg a/S.** Die Mitglieder des Kreisassessoriums und des Kreisrathe sind am 7. verstorbenen Königlich-königlichen Landrath des Kreises Otto Tellemann einen ehrenvollen Nachruf.

— **Naumburg.** Bei dem gestrigen Nachmittag von hier nach Halle gegangenen Personenzuge verunglückte nach dem Kreisrathe zwischen hier und Weiskens ein Schaffner durch verirrter Handwerker dadurch, daß er vom Schaffner nach dem Wageneintritt herunterstieg, um die seiner Meinung nach mangelhafte Bremse zu besichtigen. Er hatte sich dabei weit zur Seite gebogen und nicht auf die zu passierende Brücke geachtet. Sein Arm schlug gegen dieselbe und zerstückelte.

Die bereits seit dem 3. April andauernde mild freundliche, zumellen förmlich warme Temperatur, welche am 9. um die Mittagzeit das Thermometer auf die ganz ungewöhnliche Höhe von ca. 18 Grad R. stellte und somit

die Tiefen der weißlichen Seele, den Sie mich thun lassen. Man begreift sich erst selbst, wenn man das Buch liest."

Ein heißes Erörtern, ein tiefer Schwitten war über Irma's Gesicht hingefallen bei dem begeisterten Dank der jungen Frau. Dann hörte sie wie mit ruhiger Trauer zu Ende. "Wo das war?" sagte sie dann langsam und nachdenklich. "Der tolle Buchstabe, ein Buch bedruckten Papiers mußte den Bemittler machen zwischen Menschen, die sich vielleicht auch sonst recht gut gewellen wären. Ich gefesse, das macht mich traurig."

"Warum?" ward Richard ein. "Es bleibt ja doch das Beste von Menschen, was aus seinen Werken zu uns spricht — sein Kopf, sein Herz. Schon gestern, als mir meine Frau jubelnd und traurig zugleich ihre Entdeckung mittheilte und ich mich des Buches erinnerte, fiel mir die Aehnlichkeit Ihrer kurzen, bestimmten und doch so lebendigen Redebeize mit dem Styl des Buches auf."

"Das fiel Ihnen auf? Nun, wenn meine eigene Zunge an mir zur Verrätherin meiner literarischen Mißthaten wird, so hilft es nichts, leugnen zu wollen."

Es lag noch immer viel Trauer, aber auch etwas Spott in der Stimme der Äuffin, als sie auf die Begeisterung Wilhelmine's, auf die küßliche Wärme Richard's antwortete.

"Trotz meiner Veräuflichkeit bin ich Ihnen an logischer Unverwundlichkeit nicht gewachsen, Herr von Tann, daher erlaube Sie mir zu sagen: Was es auch sei, das uns zusammenführte, ich werde dem Zufall immer dankbar, der uns zusammenführte."

"Es ist kein Zufall — es ist Ihr Verdienst, dem wir zu huldigen gekommen sind", sagte Richard.

Gräfin Irma wurde ermt.

"Verdienst! Verdienst ist Erfolg, sonst kennt man es ja nicht — Verdienst ist kein öffentlicher Werthmesser, denn oft schafft es unerkannt und unbeachtet in dunkler Tiefe für unser Wohl."

"Wir hätten keine Zeit für unser eigenes Leben", lächelte Richard, "wollten wir grübelnd in diese Tiefe steigen, zu entdecken, was heimliche Worte vor uns verborgen halten. Wir halten uns an das, was ist und gilt."

um fast 4 Grad über das absolute Maximum unserer Lebtmann'schen Uebersticht sich erhob, hat die Vegetation in überraschender Weise gefördert und ein reiches Insektenleben aus der Winterruhe erweckt. In Folge dessen sind dem auch verschiedene Arten unserer Zugvögel, die sonst in der Regel erst in der zweiten Hälfte des wittermännlichen April ihren Wiederzug zu halten pflegen, schon jetzt im ersten Drittel des Monats eingetroffen. Jedem einigemmaßen mit der fehmatischen Vogelwelt vertrauten Naturfreund dürfte bekannt sein, daß die weitaus meisten Insektenesser, die Schwebler, die Erbs-, Kamb- und Nospflanzler, einzeln oder in sehr kleinen Trupps zur Nachtzeit ziehen, während sie den hellen Tag zum Aufsuchen der oft noch spärlich genug sich darbietenden Nahrung benutzen. So hatten in der Nacht vom 4. zum 5. die zierlichen gelben Wachsziegen, Motacilla flava, und die schmutzigen Gartenschlingel, Rutilicilla phoenicurus ihren Einzug gehalten. In der Nacht darauf folgten der speckartige Wendehals, Junco torquilla und der sangreiche Blättmönch, Sylvia atricapilla. Am 9. sahen wir in den blühenden Äpfeln und hohen Silberpappeln des Herrentrages einige schwarzweiße Eiferer oder Trauerfliegenfänger, Muscicapula luctuosa, während flüchtige Wälderchen oder Klappergrasmücken, Sylvia curruca trillend durch die grünen Stachelbeer- und Konjzenbüsche strichen. Morgen schon vielleicht werden wir die lieben, aus Afrika kommenden Schwalben begrüßen können und ehe die Woche zu Ende geht, trifft wohl die Meisterin der Vögel ein. Dann soll wieder fleißig Ausschau gehalten sein, damit nicht tüchtige Feintrüben, Schlingen und Schlaggarne ihren Unfug treiben, sondern die lieben Sängler allesamt und allerorten uns zur Freude erhalten bleiben.

L. (Magdeb. Ztg.)

Wansfelb. Unter dem Kirchhof des Dekanoms R. Weise zu Dornviederstedt ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.

Merseburg. Nach amtlichen Ermittlungen sind von dem im Jahre 1876 im Reg.-Bezirk geschlachteten 274,264 Schweinen 88 trichinenhaltig und 244 fimmig befunden worden. Auf 3116 Schweine kommt hiernach ein trichinenhaltiges und auf 1123 ein fimmiges.

Weiskens, 9. April. Auf folgende Geburtstags-Depesche der Gattin vom "halben Mond" an Se. Durchlaucht Fürst Bischof:

"Durchlaucht, wir gratulieren, Sie sind dies Jahr gewohnt, Doch selten mag's passiren, Von Gatten aus dem Mond."

traf nach dem Kreisblatt gestern Abend hier ein, und zwar in sehr schlagender Weise:

"Das mir Gratulanten Vom Monde angebracht, Wo selten Gatte wohnt, Das hat' ich nie gedacht."

Schönebeck. Im Juli und August d. J. soll hier selbst auf der Erde eine größere Pomeranienburg in der Dauer von etwa drei Wochen, unter Beschäftigung von je zwei Kompanien des niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6 und des schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6, sowie je einer Kompanie des pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2, des brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3 und des magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 zur Ausführung kommen.

Halberstadt. Wie man der "Halberst. Ztg." mittheilt, ist heute Morgen den 10. April, der Domherr Werner Heinrich Wolsch Spiegel, Freiherr zum Deutenberg, nach längerem Krankenlager entschlafen.

Wittenberg. Unangeachtet der jetzt wohl allgemein empfundenen Geschäftsklage bezw. Geschäftslösigkeit hat der hiesige Konjum-Verein, schreibt das Kreisbl., einget. Genof-

senchaft, im März einen Baarennumm *M* 4595 erzielt, *M* 1660 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, im eben abgelaufenen Vierteljahre aber in Summa *M* 11465 und zwar *M* 2870 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kelbra, 7. April. Kelbra hat eine "städtische höhere Mädchenschule" errichtet, an welcher eine für das höhere Lehramt gewählte Lehrerin, ein Elementarlehrer und eine Handarbeitslehrerin den Unterricht erteilen.

Treffurt, 6. April. Gestern feierte der hiesige Bürgermeister Hochmann sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kangensalza, 9. April. Die hiesige Polizei-Verwaltung macht im hiesigen Kreisblatte bekannt, daß die Pledentypus-Epidemie, welche in zwei Häusern der Vorstadt Niederhöfen sich ausgebreitet hatte, nimmehr vollständig erloschen ist. Im Ganzen sind 17 Personen erkrankt und von diesen 4 gestorben.

Nordhausen. Bei unserem Nachbarorte Urbad sind mehrere altheimische Hünengräber (im Fuße des alten Stollbergs gelegen) geöffnet worden. Die Ausbeute an Urnen und sonstigen Alterthümern ist einem Göttinger Professor übergeben. (Nordh. Ztg.)

— Der Bau des Central-Postgebäudes am Königshof ist dem Baumeister Rämmerer definitiv übertragen.

— Der Gymnasiallehrer Dr. Kleemann ist von Weg nach Gießen berufen worden.

Genthin. Seitens der Kaiserl. Telegraphen-Verwaltung sind Drohpfeile von dem Planer Kanal bei der Anst- und Korbhorfer Brücke angebracht worden und es sind in Folge dessen die Schiffer, deren Rähne Masken oder Zugbäume haben, welche mehr als 10 Meter über den Wasserspiegel emporragen, verpflichtet, dieselben vor dem Passiren der Kanalbrücke bei Genthin und Korbhorf zu legen. (Wochenblatt.)

Sachsen und Thüringen.

Weimar. Am Sonnabend trifft der Kaiser von Braukillen zu einem mehrtägigen Aufenthalt hieselbst ein. Auf seinen bevorstehenden Besuch wird am Sonnabend und Sonntag Goethe's "Faust" in beiden Theilen aufgeführt werden. Der Kaiser nimmt an dieser Dichtung ein besonderes Interesse, als er selbst den ersten Theil in das Portugiesische übersezt hat.

Am 23. April findet hier selbst die jährliche Generalversammlung der deutschen Schachvereine-Gesellschaft statt, bei welcher Dr. F. Hämmerl von Halle die Festrede halten wird. Tags vorher findet eine Sitzung des Vorstandes statt. Seitens des Hoftheaters wird der Schachvereine-Tag durch die Auführung von 4 Königs-Dramen am 21., 22., 23. und 24. April gefeiert.

Dresden. Die durch Pulverexplosion veranlaßte schreckliche Katastrophe, welche am gestrigen Tage in der Kreuzstraße hiesiger Stadt sich zugetragen hat, erinnert mit größtem Ernste an die Nothwendigkeit, daß auch die Errichtung von Dampfmaschinen in den zusammenhängend gebauten Stadtheilen Dresdens wegen ihrer großen Explosionsgefahr, wodurch namentlich in solchen Stadtheilen unübersehbares Unglück veranlaßt werden könnte, verhindert werde. Die vor 2 Jahren in Breslau vorgenommene Dampfexplosion, durch welche viele zusammenhängende Häuser ganz zerstört worden und eine Menge Menschen ums Leben gekommen sind, mahnt in dieser Beziehung zur größten Vorsicht.

Weimar, 9. April. Dr. Franz v. Lütz ist Ende voriger Woche zu längerem Aufenthalt hier angelangt.

Am Sonntag Morgen wurde der Gattin Herr Perold in Ifzeroda bei Weimar in seiner Scheune erschlagen gefunden.

einer der angenehmsten Zuhörer, die man finden konnte, dessen Antworten und Einwurfe stets von dem tiefen Interesse am Gegenstande Zeugniß ablegten, auch da, wo er Richards Anschauungen nicht theilte. Graf Anrep war früher Offizier in russischen Diensten gewesen, hatte eine rein militärische Erziehung genossen und sich erst später als Besucher einiger Eisenwerke mit Geologie, Steinlunde und den einschlägigen Wissenschaften praktisch beschäftigt.

Seine kurzen sachlichen Einwürfe waren daher auch für den rein theoretisch mit diesen Fächern Vertrauten von hohem Werth — und so stiegen die beiden Herren tagelang herum in der Nachbarhaft, plaudernd, streitend und belehrend, wo sie Anlaß dazu fanden, schweigend wo der Blick sich nach innen lehrte und wo Gedanken über sie kamen, die das laute Wort nicht ertrugen. So hatten sich die beiden Herren, obwohl der Graf wohl zehn Jahre älter war als Richard, fest aneinander geschlossen mit jener ruhigen ernsten Freundlichkeit, in der sich Männer begegnen, welche jeder sich auf seinem eigenen Boden in einem gewissen Kreis von Macht und Wissen fühlt.

Der Graf hatte viel von seinem gewohnheitsmäßigen Pflanzgarten verloren, wie die Gräfin sehr oft bemerkte und auch Richard war sichtlich heiterer geworden — trotz allem aber verurtheilte sein Selbstgefühl, das manchmal hervorbrach, wo man es am wenigsten erwartete, die rauhe Offenheit, mit der er jede milde Rede form abständig zu vermeiden schien, manchmal ein verlegenes Schweigen, als wenn ein fähler fremder Hauch durch die Wärme streife, welche die gefellige Anmuth Irma's, die seine Bekanntschaft mit ihm so wohlthuend zartem Duft erfüllte. Dann schlug wohl auch Wilhelmine die trübenden Augen bittend zu ihrem Gatten auf und der heimliche Uebermut, der in der heitern Gesellschaft ihrer neuen Freundin von ihrem Wesen Besitz ergrieffen, machte wieder der schönen Blässe von früher Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Altenburg, 10. April. Am vergangenen Sonntag Abends gegen 8 Uhr wurde hier ein Meteor beobachtet. Dasselbe bestand aus einer etwa faustgroßen Kugel von glänzlich-blauer Farbe, es ging in geringerer Höhe am südlichen Himmel, hinterließ einen hellen Streifen und verblühte nach etwa 6 Sekunden ohne Geräusch.

Meinungen, 10. April. Das hiesige Herzogl. Franckeneum mit Real- und Vorlassien schloß sein Schuljahr laut Programm mit 372 Schülern. Von diesen gingen im Monat März ab 39, worunter 9 mit dem Zeugnis der Reife — es blieben also 333. Neu aufgenommen wurden 52, so daß das neue Schuljahr mit 385 Schülern begonnen hat.

Anhalt.

— Herbst, 10. April. Das hiesige Herzogl. Franckeneum mit Real- und Vorlassien schloß sein Schuljahr laut Programm mit 372 Schülern. Von diesen gingen im Monat März ab 39, worunter 9 mit dem Zeugnis der Reife — es blieben also 333. Neu aufgenommen wurden 52, so daß das neue Schuljahr mit 385 Schülern begonnen hat.

— Herbst, 10. April. Das hiesige Herzogl. Franckeneum mit Real- und Vorlassien schloß sein Schuljahr laut Programm mit 372 Schülern. Von diesen gingen im Monat März ab 39, worunter 9 mit dem Zeugnis der Reife — es blieben also 333. Neu aufgenommen wurden 52, so daß das neue Schuljahr mit 385 Schülern begonnen hat.

— Der 9. April ist für Anhalt ein wichtiger Gedenktag. Heute vor 130 Jahren starb der berühmte Fürst Leopold I. von Anhalt, als Feldherr unter dem Namen „der alte Deshauser“ im Anhalten.

Universitäts.

— Der Professor an der Universität zu Heidelberg Dr. F. Schott ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Universität zu Kiel ernannt.

Vermischtes.

— Leipzig, 5. April. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler wird seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag Contate, den 29. April, in der hiesigen Buchhändlerbibliothek abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag des Vorstandes. Die Generalversammlung wolle den Plan zur Herausgabe einer Geschichte des deutschen Buchhandels, wie solcher in der Konferenz vom vierten October 1876 festgesetzt wurde, genehmigen und zu den Vorarbeiten die Summe von 5000 M. bewilligen. Auch diesmal findet eine Ausstellung von neuen buchhändlerlichen Erzeugnissen in der alten Nikolaischule statt, welche am 28. April beginnt und am 5. Mai endet. Ausnahmeweise sollen auch ältere Artikel zugelassen werden, jedoch nur in so fern, als sie mit neuen Erzeugnissen sich zu einem durch seine Eigenart interessanten Ganzen verbinden.

— Breslau, 4. April. Das hiesige social-demokratische Organ „Die Wahrheit“ veröffentlichte an der Spitze der heutigen Nummer folgende Mitteilung: „Der Hungertypus hat seinen Einzug in Breslau gehalten, am Sonnabend sind fünf Erkrankungsfälle von Hungertypus zur beobachtlichen Anzeige gelangt.“ In Folge dieser Nachricht, die wohl geeignet war, in weiteren Kreisen nicht geringe Beunruhigung hervorzurufen, hat die „Schl. Zig.“ sich an das Polizeipräsidium mit der Bitte um Auskunft gewandt. Auf Grund amtlicher Darlegung des Sachverhältnisses ist die hiesige Nummer der „Wahrheit“ durch folgende Mitteilung zu berichtigen: „Bis zum 31. d. M. sind hieselbst drei Fälle von Hungertypus constatirt worden;

dieselben betreffen jedoch eine hier ansässige Familie; die Erkrankten sind zwei hier zugezogene Schuhmachergesellen, die sich überfüllten Schlafstühle aufhielten und ein fünfzehnjähriger Knabe, der bereits seit etwa vier Monaten die Wohnung seines Vaters verlassen und sich hieselbst vagabondierend umhergetrieben hatte. Nach Ueberführung der Kranken in das Hospital ist sofort die sorgfältigste Desinfection der Schlafstellen, resp. der Wohnungen der Schlafstellenmietner in Ausführung gebracht worden, wobei für anderweitige Unterbringung der betreffenden Wohnungsinhaber Sorge getragen wurde. Seit vier Tagen ist keine neue Anzeige über Typhusfälle eingegangen. Daß in den vorliegenden Fällen der Hungertypus nicht mit dem Hungertypus zu identificiren und daß von einer Epidemie unter gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt keine Rede sein kann, bedarf hiernach keines weiteren Nachweises. Mit Rücksicht darauf, daß die in vielen Häusern und Wohnungen, namentlich aber in zahlreichen Schlafstellenwirthschaften herrschende Unreinlichkeit event. eine Verbreitung des Typhus begünstigen würde, haben die Sanitätsbehörden energische Präventivmaßregeln angeordnet und namentlich für consequente Evacuation der überfüllten, oft mit 20 Leuten belegten Schlafstellen Sorge getragen, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, die Krankheit werde auch fernhin nur sporadisch zur Erscheinung kommen. Die weitere Meldung der „Wahrheit“, daß in Beuthen D.S. von den dortigen zu Hilfe geleiteten Patienten 5 am Typhus erkrankt seien, ist ebenfalls als un begründet zu bezeichnen; auf eine an das Landratsamt zu Beuthen D.S. gerichtete telegraphische Anfrage ist alsbald die Antwort eingegangen, daß ein Arzt am Typhus erkrankt, aber bereits wieder genesen sei.“ Die Alarmnachricht der „Wahrheit“ hat sich also auch in dieser Beziehung als irrig erwiesen.

— Wolke-Büste in Italien. Dieser Tage traf in Neapel eine Marmorbüste ein, welche den Grafen Wolke in Generaluniform mit Helm und Decorationen darstellt. Der Schöpfer dieses interessanten Meisterwerks ist der florentiner Pagliaccetti. Seltener hat ein Künstler einen glücklicheren Griff gefaßt. Der General ist hier ebenso bekannt wie beliebt. Sicherem Vernehmen nach dürfte Pagliaccetti mit dieser Büste den ersten Preis, 10,000 Lire, davontragen. Sie wurde im Besitze des Geminjers De Sanctis feierlich im Ausstellungsgelände aufgestellt. Man glaubt, daß sie Prinz Karl, der noch in Palermo weil, ankaufen wird. Ebenfalls ein erfreuliches Zeichen, daß ein preussischer Militär sich im Auslande einer solchen Popularität rühmen darf.

— Ortschaften. Dieser Tage hätte eine höchst unsumme Wette ein Menschenleben kosten können. Drei Knechte waren auf dem Hofe eines hiesigen Oeconomen zusammen und tranken. Ohne betrunken zu sein, wettete der eine, der Schäfer des Hofes, sich einige Minuten aufhängen zu können. Sofort wird eine Leiter schräg an die Wand gerichtet, ein Strick um den Hals des Wetenden geschlagen und über eine Strohse gezeugen. Indessen der zweite Gumpen „anzieht“, soll der dritte mit der Uhr in der Hand die Zeit kontrolliren. In diesem Augenblicke tritt die Wagsd wie ein rettender Engel in den Stall, wo sich diese Geschichte abspielt und bemerkt sofort das Gefährliche der Lage. Auf ihr Geschrei, der Aufgehängte sei ja schon blau, erwidert der mit der Uhr in der Hand, die Minuten seien noch nicht herum. In Folge des lauten Gefährdachs kommen jedoch noch mehr Leute hinzu und der Strick wird losgelassen. Der Schäfer fällt wie todt zur Erde. Obgleich die Lebensfähigkeit sich nach und nach wieder einstellte, so hat doch der

Schäfer im Laufe des Tages seine Sprache noch nicht wieder erhalten.

Homonymie.

- 1) Als Neutrum wird es ausgetrieben, Als Masculinum eingetrieben.
- 2) Als Neutrum wird es nach der Länge, Als Masculinum nach der Dicke gemessen.
- 3) Als Neutrum wird es im Walde entdeckt, Als Masculinum ist es mit Walde bedeckt.
- 4) Als Neutrum sieht man es an der Weintraube, Als Masculinum an der Weinlufe.
- 5) Das Neutrum wird mit dem Masculinum gemacht.
- 6) Aus dem Neutrum kommen Geistreiche und Albernhe, aus dem Masculinum nur Albernhe.
- 7) Als Neutrum mißt man es nach seinem Gehalt und seinem Werthe, als Masculinum nach seinem Umfange und seiner Schwere. (Altenb. Z.)

Der Bazar zum Besten des Hülfssonds der Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen findet Montag den 16. und Dienstag den 17. April von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends in dem von Herrn Achselstetter gütigst bewilligten Saale der Stadt Hamburg statt. Um zahlreichen Besuch bittet

Das Comité.

Anna Almann, Emma Liguist, Alara Hummel, Anguste Spilling.
Loose à 50 A sind im Bazar und bei den Comité-Mitgliedern zu haben.

Nachtrag.

Konstantinopel, 11. April. (Orig.-Telegr.) Die Deputirten-Kammer lehnte mit 65 gegen 18 Stimmen jede Gebietsabtretung an Montenegro ab. Der Beschluß wird in politischen Kreisen als die Situation sehr trübend angesehen.

London, 11. April. (Orig.-Telegr.) Auf heute ist Kabinettsrath anberaumt. Die Times erörtert die möglichen Folgen, im Fall eine Ablehnung der russischen Forderungen durch die Türkei erfolgt, und glaubt das Schlimmste befürchten zu müssen, wenn die Streitfrage lediglich eine russisch-türkische bleibe. Als einzige Hoffnung auf ein Aufgeben oder eine Verchiebung der trügerischen Politik müsse der Einfluß Anderer, besonders der kontinentalen Mächte, auf die russische Regierung betrachtet werden.

Paris, 10. April. Russische Kommissare haben in den letzten Tagen den Zustand der Heertruppen in Rumänien untersucht und dieselben „praktifabel“ befunden; auch Untersuchungen der Eisenbahnen wurden vorgenommen. Alles deutet darauf hin, daß die Inangriffnahme einer militärischen Aktion Rußlands nur auf den Befehl aus Petersburg harret.

Wien, 10. April. Das Organ Andrasffy's, der „Belier Lob“, begrüßt Bismarck's Verbleiben als eine Garantie dafür, daß Oesterreich-Ungarn auch fortan in Einklang mit Deutschland verbleiben könne. Das Blatt hofft ferner, daß, so lange Bismarck die deutschen Angelegenheiten regiert, man auch im Auslande in maßgebenden Kreisen persönliche Neigungen der staatlichen und nationalen Politik unterordnen werde.

Rom, 10. April. Gerüchweise verlautet, daß der König Victor Emanuel an den Papst gegen der neuesten italienischen Kirchenzeitschrift einen Brief gerichtet habe, in welchem er ausführt, daß diese Maßregeln nur den Kernis, aber nicht die Person des Papstes, noch die Kirche als solche betreffen.

Die unterzeichnete Fabrik giebt hiermit bekannt, daß sie von ihrem seit einer Reihe von Jahren gegen Husten-, Brust- und Lungen- u. Leiden als vorzüglich bekant und angewandten

Rheinischen Trauben-Brust-Honig

in $\frac{1}{2}$ Flaschen à 3 M. 3 (mit goldgelben), in $\frac{1}{4}$ Fl. à 3 M. 1 $\frac{1}{2}$ (mit rothen) und in $\frac{1}{8}$ Fl. à 3 M. 1 (mit weissen Kapself) verschlossen den Herren Helmbold & Comp. in Halle a/S. ein Verkaufsdepot übertragen hat.

Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehlen diesen ausgezeichneten Rheinischen Trauben-Brust-Honig Brust-, Lungen- und Halsleidenden ansehnlich und bemerkend, daß eine jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke der W. H. Zickenheimer'schen Fabrik in Mainz zum Zeichen der Richtigkeit versehen ist.
Helmbold & Co. in Halle a/S.

Restaurant Sadowa.

Raffinerie 8. Sonnabend Abend Erstes Vergnügtsein. Sonntag den 15. April von 4 Uhr Nachmittags an Tanzkränzchen. Bei günstiger Witterung Nachmittags Aufsteigen einiger Ballons. Abends Feuerwerk. Zugleich empfehle ein Glas A. Actienbier. J. Timm.

- 2 anst. Schlafst. m. K. Drummeng. 11, I.
- Anst. Schlafst. m. K. Schulgasse 1, Hof.
- Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 52, III. 1. 5.
- Freundl. Schlafst. offen Pfämerhöfe 9, I.
- Anst. Schlafst. Martingasse 8, part.
- Anst. Schlafst. gr. Wallstraße 11, III.
- Vogis und Mittagstisch zu solchen Preisen Weesenerstraße 6, I.

Eine einj. Dame sucht in e. anst. Hause zum 1. October eine Wohnung v. 2 St., K., K. u. Zub. oder 1 St., 2 K. u. Offerten mit Preisangabe unter Z. 10 Exped.

2-3 elegante Zimmer o. h. u. e. Möbels (in der Mitte der Stadt gelegen) werden von einem einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Adressen bittet man abzugeben in der Buchhandlung von Richard Mühlmann.

Ein einzelner Herr wünscht auf 14 Tage ein Garcon-Vogis zu mieten. Adressen niederzulegen in der Amoen-Expedition von W. Zriest.

Eine reinliche Frau sucht in e. anst. Hause fl. Wohnung. Zu erfragen Trüdel 8.

2 ruh. Leute suchen ein Vogis zu 30 bis 36 % Zu erf. Neugasse 3, II.

Wohnung zu 36-40 % von pünktl. zahlenden Leuten sofort gesucht. Off. N. 20 niederzulegen bei Steinbrecher & Jasper.

Wohnung bis 130 % 1. Juli v. ruh. Leuten gesucht. Abr. D. P. Exped. d. Bl.

Ziögler-Werkstatt mit Wohnung zum 1. Juli gesucht 11. Klausstraße 12.

Von 2 jungen Leuten wird eine Wohnung zu 30-40 % in möglichster Nähe des Marktes sofort oder später gesucht. Offerten unter A. K. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Restauration zum „Feldschlösschen“. Heute Donnerstag letztes Bod-bierfest. Franz Schlitt.

Eine Mantchette mit goldenem Knopf verloren. Abzugeben Niemeperstr. 5, part.

Ein- u. Verkauf v. gbr. Schuhen u. Stiefeln Hallgasse 6, am Markt.

Gebr. Kleidungsstücke kauft Hallgasse 6, am Markt.

Es arrangirt die Gesellschaft „Nicordanza“ am Donnerstag bei „Nies's“ ein Tanzchen. Darin erucht alle Fremde fern und nah zu erscheinen als „Wellen“ im „Kränzchen“. Anfang Abends 7 Uhr. Der Präses v. Angiert.

Am 8. April c. zwischen 10 bis 11 Uhr Abends auf dem Wege von Café Ente nach dem Hotel zur goldenen Angel ist ein goldener Siegelring mit granblauen Opal und Monogramm P. D. verloren worden. — Gegen gute Belohnung abzugeben Leipzigerstraße 48.

Seidenes Tuch verloren. Abzugeben Küllienstraße 17, part.

Den Zillebaskie'schen Gheleuten

zu ihrer silbernen Hochzeit viele Glückwünsche und ein dreimal demnächstes Hoch!!!

Dankagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Anna so vielseitig bewiesene herzlichste Theilnahme sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pastor Hoffmann, dem Herrn Schul-director Scharlach und den Herren Lehrern und Mitschülerinnen der Verstorbenen unseren innigsten Dank. J. M. Zelner und Frau.

Heute Morgen wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut. Halle, den 11. April 1877. Albert Theodor Preßler und Frau Josephine geb. Barth.

